

Bekömmliche Musik-Kost

Das „Zürcher Kammerorchester“ trat in der Ladeshalle auf

„Zürcher Geschneltzertes“ zumindest musikalisch: So gut und für alle bekömmlich und anregend wie die Schweizer Delikatesse war auch das vom berühmten „Zürcher Kammerorchester“ dargebotene Potpourri mit Werken vom Barock bis zur Moderne.

Zwei junge Interpreten, die auf dem Weg nach ganz oben sind, die Geigerin Arabella Steinbacher und der in Erlangen bereits bekannte Cellist Danjulo Ishizaka, traten mit dem eidgenössischen Ensemble in der Ladeshalle auf und spielten zuerst als Solisten, dann gemeinsam das Doppelkonzert für Violine, Violoncello in B-Dur von Antonio Vivaldi.

Mit der schwermütig-getragenen „Pavane couleur du temps“ des eher unbekannteren Frank Martin eröffneten die exzellent eingestellten, konzentriert und mit großem Engagement spielenden Musiker den Abend, bevor dann Danjulo Ishizaka Haydns populäres Cellokonzert Nr.2 in D-Dur mit Abgeklärtheit, Souveränität und dem weichen Klang seiner Stradivari vortrug. Auf gleich hohem Niveau, wie er vor Jahren das rasante C-Dur-Konzert des Klassikers auf einem Cello des Bubenreuter Meisters Wolfgang Schnabl dargeboten hatte, spielte er an diesem Abend die drei wunderschönen Sätze. Als Zugabe: Die Gigue aus Bachs dritter Suite in C-Dur. Nur drei Konzerte hatte Karl Amadeus Hartmann, der vor allem als Symphoniker berühmt wurde, zwischen 1939 und 1956 komponiert. Arabella Steinbacher stellte mit Engagement und großer innerer Anteilnahme das „Concerto funèbre“ dar, ein politisch-musikalisches Manifest gegen die NS-Gewaltherrschaft. Diese junge Virtuosin demonstrierte mit ihrem bewegenden Geigenspiel vor allem im ersten Satz, dass sie die abgründigen Dimensionen dieses traurigen Werkes zu gestalten weiß, zugleich bewies sie im eruptiven Allegro mit seinen extrem hohen Lagen, über welche eminenten technischen Fertigkeiten sie darüber hinaus verfügt. Nochmals eine Bach-Zugabe: der Satz aus einer a-moll-Sonate.

Gleichsam als positiven Ausgleich für die tragische Musik boten dann beide Künstler dem Publikum Antonio Vivaldis Doppelkonzert für Violine und Violoncello temperamentvoll, mit Witz und Spielfreude dar.

Schwungvolles Understatement

Die herausragende Qualität des Zürcher Kammerorchesters zeigte sich am Ende des Konzertes, als es Benjamin Brittens fantasievolle, witzigspritzige Hommage an Komponisten vergangener Zeiten, seine schwungvolle „Simple Symphonie“ — britisches Understatement — mit großem Elan und urwüchsiger Kraft gleichsam zelebrierte. Anklänge an Barockmusik, thematische Bezüge zu Tschaikowsky, Johann Strauß und anderer Komponisten, die Britten in seinem aus vier Sätzen bestehenden Jugendwerk mit großem Einfallsreichtum verarbeitet hatte, all das wurde von den harmonisierenden, präzise spielenden Musikern aus der Schweiz mit großer Kunstfertigkeit, lebhaft und leidenschaftlich dargeboten. Der Geniestreich eines 20-jährigen Komponisten hätte kaum besser vorgeführt werden können.

Das Zürcher Kammerorchester erwies sich als ein Ensemble der Spitzenklasse, das den Riesenbeifall der Zuhörerschaft geradezu provozierte. Als umjubelte Zugabe kredenzte es das Allegro aus Mozarts Symphonie KV 201 in A-Dur rasant und mit Esprit. DIETHARD HENNIG